PÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL
MIT PRAKTISCHEN ÜBUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

JACQUES PERRIN UND JÉRÔME SEYDOUX PRÄSENTIEREN

NACH **NOMADEN DER LÜFTE** UND **UNSERE OZEANE**

ERZÄHLT VON
SEBASTIAN KOCH

UNSERE WILDNIS

ENTDECKEN SIE DIE GESCHICHTE ALLEN LEBENS

AB 10. MÄRZ IM KINO

EIN FILM VON JACQUES PERRIN UND JACQUES CLUZAUD

DREHBUCH JACQUES PERRIN JACQUES CLUZAUD STÉPHANE DURAND ORIGINAL MUSIK BRUNO COULAIS SCHNITT VINCENT SCHMITT BILD STÉPHANE AUPETIT LUC DRION MICHEL BENJAMIN JÉRÔME BOUVIER SYLVAIN MAILLARD JAN WALENCIK ERIC GUICHARD (AFC) CHRISTOPHE POTTIER LAURENT FLEUTOT LAURENT CHARBONNIER PHILIPPE GARGUIL WISSENSCHAFTLICHER EXPERTENAUSSCHUSS GILBERT COCHET JEAN DENIS VIGNE ERIC BARATAY COLOR GRADING LAURENT DESBRUÈRES TON PHILIPPE BARBEAU MARTINE TODISCO JÉRÔME WICIAK MISCHUNG ARMELLE MAHÉ GÉRARD LAMPS PRODUZENTEN JACQUES PERRIN NICOLAS ELGHOZI AUSFÜHRENDER PRODUZENT OLLI BARBÉ ASSISTENT VON JACQUES PERRIN PATRICIA LIGNIÈRES KOPRODUZENTEN ROMAIN LE GRAND REINHARD BRUNDIG ASSOZIERTER PRODUZENT FRANCK LADRIÈRE EINE FRANZÖSISCH-DEUTSCHE KOPRODUKTION VON GALATÉE FILMS PATHÉ FRANCE 2 CINÉMA INVEST IMAGES 3 RHÔNE-ALPES CINÉMA CENTER PARCS WINDS PANDORA FILM MIT MITSPRACHE DES FRANCE TÉLÉVISIONS CANAL+ CINÉ+ CNC PROCIREP ANGORA IN ZUSAMMENARBEIT MIT AXONE INVEST RÉGION DE PODLASKIE MIT DER UNTERSTÜTZUNG DER FILM- UND MEDIENSTIFTUNG NRW MEDIA ENTWICKLUNGSPROGRAMM RÉGION RHÔNE-ALPES RÉGION ÎLE-DE-FRANCE RÉGION PROVENCE ALPES CÔTE D'AZUR RÉGION AQUITAINE CICLIC RÉGION CENTRE-VAL DE LOIRE CONSEIL GÉNÉRAL DE L'AIN ACTIVE SUSTAINABLE RICHARD LOUNSBERY FOUNDATION LIGUE POUR LA PROTECTION DES OISEAUX

© 2015 Galatée Films – Pathé Production – France 2 Ci néma – Invest Image 3 – Rhône-Alpes Cinéma – Center Parcs – Winds – Pandora Film

Das Buch zum Film erscheinen bei Jacoby & Stuart

WWW.UNSERE-WILDNIS.DE /UNSEREWILDNIS.FILM

Photo © Alexandra Sabathé

KURZINHALT DES FILMS

Als die letzte Eiszeit vor etwa 15.000 Jahren endete, kehrten auch die Jahreszeiten nach Europa zurück. Nicht länger herrschte andauernder Winter. Frühling, Sommer, Herbst hielten wieder Einzug und ausgedehnte Wälder bedeckten den ganzen Kontinent - bevölkert von zahllosen Tier- und Pflanzenarten.

In faszinierenden Bildern zeigt UNSERE WILDNIS, wie sich die Natur unaufhörlich unter dem menschlichen Einfluss wandelt. Aus der Perspektive von Flora und Fauna wird uns die Schönheit und Harmonie der ursprünglichen Wildnis vor Augen geführt, die nach und nach unter der zunehmenden Einwirkung des Menschen schwindet. Die Tier- und Pflanzenwelt muss sich den ständig wechselnden Bedingungen anpassen, einheimische Tierarten wie Wildpferde, Wölfe und Bären werden verdrängt, aber die Natur findet immer wieder Wege, sich in dem neuen Lebensraum zu entfalten.

UNSERE WILDNIS ist eine poetische Chronik unseres Lebensraums und eine Hymne auf die Mysterien der Natur. Vom Fuchsbau tief im Wald bis zu den im Laufe der Jahre immer größer werdenden Ansiedlungen der Menschen zeigt UNSERE WILDNIS den Zauber sowie die unglaubliche Vielfalt des Lebens und weckt Hoffnung auf ein friedliches Miteinander aller Geschöpfe auf diesem Planeten.

Nach den Publikumserfolgen „Unsere Ozeane", „Nomaden der Lüfte" und „Mikrokosmos" begeben sich Jacques Perrin und Jacques Cluzaud mit ihrer Dokumentation auf eine Entdeckungsreise durch Europa und die Jahrtausende. Ebenso einzigartige wie beeindruckende Bilder unseres Kontinents und seiner Bewohner sind dabei entstanden, die den Zuschauer in ihren Bann ziehen und deren atemberaubende Schönheit man nicht so schnell vergisst.

Der Schauspieler Sebastian Koch („The Danish Girl", „Bridge of Spies", „Das Leben der Anderen") übernimmt die Rolle des Erzählers in der deutschen Fassung.

WEITERE INFORMATIONEN ZUM FILM ERHALTEN SIE UNTER

www.unsere-wildnis.de /UnsereWildnis.Film

Für Fragen, Schulvorstellungen und weitere Informationen wenden Sie sich an die folgende E-Mail-Adresse:
unserewildnis@universumfilm.de

VORWORT VON BARBARA HENDRICKS
(BUNDESUMWELTMINISTERIN)

Aus der Naturbewusstseinsstudie, die das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und das Bundesamt für Naturschutz alle zwei Jahre veröffentlichen, wissen wir, dass die meisten Menschen die Natur umso schöner finden, je wilder sie ist. Aber was genau bedeutet "wild"? In unserer Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt ist Wildnis so definiert, dass sich die Natur auf einer möglichst großen Fläche nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln kann. Das Ziel sind zwei Prozent der Fläche Deutschlands und fünf Prozent der Fläche unserer Wälder und das ist keine einfache Aufgabe in unserem dicht besiedelten Land.

Der wunderbare Film „Unsere Wildnis" von Jacques Perrin zeigt, dass sich der Einsatz lohnt! Die Schönheit und die Vielfalt unserer Natur sind trotz des fortschreitenden Artenverlustes immer noch sehr beeindruckend. Diese Schönheit und diese Vielfalt müssen wir erhalten, um ihrer selbst willen, aber auch, weil die Natur, ihre Arten und ihre genetische Vielfalt unsere Lebensgrundlage bilden. Gesunde Ökosysteme versorgen uns mit sauberer Luft, sauberem Wasser und sauberen Böden. Sie speichern Kohlendioxid und helfen uns so im Kampf gegen den Klimawandel. Gleichzeitig können sie manche Folgen des Klimawandels, wie Hochwasser oder höhere Temperaturen, abmildern. In den Wildnisgebieten sehen wir, wie sich unsere Umwelt verhalten würde, wenn wir sie nicht durch die verschiedenen Nutzungen so stark beeinflussen würden.

Wir brauchen die Natur. Es lohnt sich, weiter für ihren Schutz und ihre Erhaltung zu arbeiten: international, indem wir Geld und Wissen zur Verfügung stellen. National, indem wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen so ehrgeizig wie möglich schützen. Jeder Einzelne von uns kann zum Beispiel seine Konsum- und Lebensgewohnheiten und Ansprüche überdenken. Viele kleine Schritte addieren sich so zum Schutz unserer Natur und Umwelt und für „Unsere Wildnis".

Ihre
BARBARA HENDRICKS
Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

Vorwort von Olaf Tschimpke
(NABU-Präsident)

Oft werde ich gefragt: Wildnis in Deutschland, was ist das eigentlich? Leider gibt es kaum mehr Möglichkeiten, „echte" und unberührte Wildnis in Deutschland zu erleben. Große und zusammenhängende Wildnisgebiete – wie sie früher unsere Landschaft prägten – gibt es nicht mehr. Der Grund: Seit Jahrtausenden greifen wir Menschen in die Natur ein, formen und verändern sie nach unseren Bedürfnissen und Vorstellungen. Unsere Natur ist heute eine Kulturlandschaft.

Der Film UNSERE WILDNIS schafft es eindrucksvoll, uns vor Augen zu führen, wie unsere Landschaft einmal aussah. Wir können nacherleben, wie sich unsere Natur seit der letzten Eiszeit entwickelte und welch faszinierende Erscheinungsformen sie hervorbrachte. UNSERE WILDNIS lässt uns staunen und genießen – und gibt uns ein Gefühl dafür, wie überlebenswichtig große Wildnisgebiete sind. Daher ist es uns als NABU ein Anliegen, dass dieser Film in die deutschen Kinos kommt: Denn er vermittelt uns ein so starkes Gefühl für die Natur und unsere Ursprünge, wie es nur noch wenige Orte in Deutschland können.

Wie Wildnis in Deutschland aussehen könnte, lässt sich heute am ehesten noch in „wilden" Wäldern erleben. Doch diese sind rar geworden. Ohne den menschlichen Einfluss wäre Deutschland zu gut 90 Prozent mit Wäldern bedeckt, hinzu kommen Moore, Seen, Flüsse, Küsten und die Hochgebirge. Heute haben wir nur noch auf rund einem Drittel der Fläche Wälder – und diese sind kaum mehr wild. Nahezu der gesamte Wald wird bewirtschaftet. Unsere Laubwälder sind oft ersetzt durch anspruchslose und schnell wachsende Nadelbäume wie Fichte und Kiefer.

Dabei sind Wildnis und wilde Wälder von unschätzbarem Wert für uns Menschen. Global kämpfen wir für den Erhalt der letzten Regenwälder. Wir wissen, dass jede Tier- und Pflanzenart wichtig ist. Und wir wissen, dass wir Menschen grundlegend von funktionierenden Ökosystemen abhängig sind. Denn die Natur hilft uns kostenlos saubere Luft zu produzieren, stellt Trinkwasser für uns bereit und bindet schädliche Stoffe. Stören wir diese empfindlichen Ökosysteme, gefährden wir unsere Existenz. Nicht zuletzt sind alte Wälder auch immer ein Sehnsuchtsort, in dem wir das Werden und Vergehen im Kreislauf der Natur erleben können und eine Ursprünglichkeit fühlen, die uns in unserem stark technisierten Leben verloren geht.

Mit dem NABU setzte ich mich dafür ein, dass wir in Deutschland bis 2020 mindestens fünf Prozent „Urwälder von morgen" haben werden. Wälder, die sich nach ihren eigenen Regeln entwickeln dürfen, von denen wir lernen können, wie die Natur auf den Klimawandel reagiert. Und die wir aktiv genießen können. Außerdem unterstützen wir das Ziel, dass zwei Prozent der Landesfläche Deutschlands als Wildnisgebiete geschützt werden und sich natürlich entwickeln können. Die wilden Wälder werden ein Teil davon sein, neben Mooren, Flusslandschaften, Küstenbereichen und Bergregionen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Unterhaltung und spannende Erkenntnisse zur Beantwortung der Eingangsfrage:
Was ist eigentlich Wildnis in Deutschland?

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

ARKTISCHER EISSCHILD
Themse
Rhein
Maas
Ärmelkanal
Seine
Loire
EUROPA IN DER EISZEIT
STEPPE
Atlantischer Ozean
Dordogne
Garonne
Rhone
Douro
Tajo
Ebro
Guadiana
Guadalquivir
Mittelmeer

Europa vor 20 000 Jahren
Der Meeresspiegel beträgt 120 Meter und liegt damit tiefer als heute
Wale
Schneeeule
Wacholder
Waldkiefer
Bäume, die in der Steppe allein stehen
Mammut
Fellnashorn
Riesenhirsch
Moschusochse
Rentier
Rotbuchen
Die letzte Zuflucht für Laubbäume
Eisbär
Eichen
Elbe
Weichsel
Oder
TUNDRA
STEPPE
Po
Donau
Schwarzes Meer

Hier, vor unseren Augen in Paris, London oder Berlin erstreckte sich einst, so weit man blicken konnte, ein gigantischer Wald. Im Unterholz hörte man nicht nur die Hufe der Bisons, Auerochsen, Pferde und Hirsche, sondern auch ihr Röhren, Tosen und Brüllen. Überall in Europa herrschte das Goldene Zeitalter der Wälder. In dieser Zeit blieben die Bäume bis zum Ende ihres Lebens stehen und konnten natürlich (ab)sterben. Es sind diese Baumlandschaften, die sich im Laufe von tausenden Jahren zu einer fruchtbaren Landschaft entwickelten, diese Wälder von einst, die uns heute reiche Ernten bescheren. Ohne den Wald gibt es keinen Boden, kein Wasser und kein Leben. Wir Menschen sind seit über 10.000 Jahren mit dem Wald aufgewachsen. Er hat uns ernährt, gewärmt und geschützt. Darüber hinaus hat der Wald unsere Träume, Erzählungen und Märchen geprägt. Er ist der Spielplatz unserer Kindheit und der letzte Freiraum in urbanisierten Landschaften. Der Mensch braucht die Bäume. Heute sind es aber auch die Bäume, die den Menschen brauchen. Wir leben in einer aufregenden Epoche voller Chaos: In der Zeit eines Menschenlebens ist die bäuerliche Kultur verschwunden, die Landwirtschaft wurde zu einer Industrie, und das Land ist fast völlig von Bauern entvölkert. Auch Blumen, Schmetterlinge und Schwalben gibt es kaum noch. Wir beglückwünschen uns zur Ausbreitung der französischen und europäischen Wälder, die ihre Fläche seit der napoleonischen Zeit fast verdoppelt haben. Aber gleichzeitig vertrocknen die Urwälder. Wir sehen im Wald eine Waffe gegen die Erderwärmung, dabei müssen wir feststellen, dass die Mehrheit der Bäume weltweit – sofern sie nicht abgeholzt wurden – vom Absterben bedroht ist. Das Klima ist zu warm und trocken. Diese empfindsamen Riesen der Natur sind nicht mehr lange in der Lage, den klimatischen Veränderungen Widerstand zu leisten. Wir müssen lernen, diese Flächen der Wildnis zu akzeptieren – auch wenn sie nicht unseren rationalen Regeln der Rentabilität oder unseren ästhetischen Kriterien entsprechen. Der Mensch braucht nicht nur die Produkte des Waldes, sondern auch die unberechenbare, lebendige Natur(welt). Der Homo Sapiens benötigt Träume, Abenteuer und Überraschungen. Unser Hang zur Perfektion und Kontrolle hat etwas Kontraproduktives. Wir Menschen haben ein Bedürfnis nach der Spielwiese des Waldes, die der Unendlichkeit entspricht. Bei den Irokesen gab es den Brauch, vor jeder umfassenden Diskussion einen Wortführer auszuwählen. Dieser sprach sinnbildlich im Namen des Wolfes, weil dieses Tier in ihrer Zivilisation einen wichtigen Raum einnahm. Wer aber spricht heute im Namen der Bäume, Schmetterlinge, Kröten und Wölfe, der Elefanten und Wale, im Namen dieser platzraubenden und belanglosen Spezies? Der kanadische Biologe und große Kenner des Waldes David Suzuki schreibt: „Um den Baum zu verstehen, muss man den Wald verstehen." Und er beendet seine Gedanken mit dem Wunsch nach einer neuen universellen Erklärung: aber nicht einer weiteren Unabhängigkeitserklärung, von denen es schon so viele gibt, sondern einer Erklärung der gegenseitigen Abhängigkeit (Interdependenz) aller Lebewesen.

BIOGRAPHIE JACQUES PERRIN

Der am 13. Juli 1941 in Paris geborene Jacques Perrin begann seine Karriere als Schauspieler zu Beginn der 1960er Jahre im französischen und italienischen Kino. Insgesamt wirkte er als Schauspieler in über 80 Filmen mit. Seit Ende der 1990er Jahre produziert Jacques Perrin Naturdokumentarfilme wie MIKROKOSMOS (1996), NOMADEN DER LÜFTE (2001) und UNSERE OZEANE (2010). Bei den letzten beiden war er auch Ko-Regisseur. UNSERE OZEANE gewann 2011 den César als Bester Dokumentarfilm.

Wer an der Seite von Jacques Perrin arbeitet, weiß: Jeder neue Film bedeutet eine neue Herausforderung. Mit den Vögeln über der Erde zu fliegen oder mit den Meerestieren durch die Ozeane zu schwimmen war eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit und definitiv spektakulär. Wie aber können wir heute einen neuen Blick auf die Tiere des Waldes richten, die uns vertraut sind und die man bereits so oft gefilmt hat: die Igel und Füchse, Rehe und Wildschweine? Wie können wir diese Tiere in unserer Nachbarschaft neu entdecken oder in ihnen so außergewöhnliche Vertreter sehen - wie in den Reisenden der Lüfte und der Meere? Aber das war nicht die größte Herausforderung. Es ging nicht nur darum, uns den Bewohnern der Wälder wieder zu nähern, sondern mit ihnen eine Zeitreise durch die Geschichte zu unternehmen. Es handelt sich dabei um die 12.000 Jahre, die uns von der letzten Eiszeit trennen. Die eigentliche Herausforderung in UNSERE WILDNIS bestand darin, sich der Entwicklung der Natur aus dem Blickwinkel der Tiere zu stellen und einen neuen Blick auf uns Menschen und unsere Geschichte zu werfen. Und so beginnt der Film damit, wie eine unerwartete Erderwärmung das Gesicht des europäischen Kontinents verändert.
Nach der Kälte entsteht plötzlich ein Raum für einen gigantischen Wald, der sich über ganz Europa erstreckt. Diese riesengroße, grüne Fläche läutet für viele Tierarten und eine relativ kleine Anzahl von Menschen – den Sammlern und Jägern – ein Goldenes Zeitalter sein. Es beginnt eine über mehrere tausend Jahre andauernde friedliche Koexistenz, in der der Mensch die Bäume und die Wildnis der Natur verehrt. Aber auf diese Idylle folgt eine Zeit, in der die Bäume mit Steinäxten gefällt werden... Die Geschichte nimmt ihren Lauf. Aber wird es nicht notwendig, einen neuen Blick auf unsere komplizierte und komplexe Beziehung zur Natur zu werfen? Können wir die Unterjochung der Natur durch den Menschen erfassen, obwohl wir der Wildnis so nahestehen? Es geht nicht darum, in einem Film über die Natur das Miteinander zwischen Mensch, Tier, Fauna und Flora in Worten auszudrücken, sondern durch Emotionen und Bilder, die keiner Worte bedürfen. Sich einem Tier zu nähern heißt nicht, es zu beobachten oder etwas zu lernen, sondern eine Haltung, einen Blick festzuhalten, der in uns eine schöpferische Emotion auslöst. Dabei geht es nicht um Mitgefühl, sondern vor allem um die Empathie mit der Wildnis.

BIOGRAPHIE JACQUES CLUZAUD

Nachdem er zunächst Jura und dann Film studierte, arbeitete Jacques Cluzaud ab den 1980er Jahren zunächst als Regieassistent bei Filmen wie INDOCHINA (1992) von Régis Wargnier oder LUMUMBA (2000) von Raoul Peck. Danach führte er Regie bei Filmen in Spezialformaten wie für den Futuroscope-Themenpark in Poitiers. Zusammen mit Jacques Perrin war er Ko-Regisseur bei NOMADEN DER LÜFTE (2001) und UNSERE OZEANE (2010).

EINE KURZE ABHANDLUNG DER GESCHICHTE EUROPAS

Etwa eine Million Jahre lang lebt Europa regelmäßig in einer Polarkälte, wie sie noch heute in Grönland herrscht. Erst in der letzten Ära der Eiszeit, vor etwa 40.000 Jahren, taucht dann in Europa der Homo Sapiens auf. Dort trifft er auf eine Tundralandschaft, in der sich Rentiere, Moschusochsen, Mammuts, behaarte Nashörner, Saiga-Antilopen und Riesenhirsche in riesigen Herden bewegen. Der Mensch muss sich seine Beute mit Wölfen und Löwen teilen. Um sich zu schützen, lebt er in Höhlen und kämpft gegen Bären und Hyänen, deren Bilder er dann in Form von Wandmalereien verewigt. Diese lange Periode nennt man die Altsteinzeit.

Und dann, vor circa 12.000 Jahren, provoziert eine verschwindend geringe Schwankung der Rotationsachse der Erde eine enorme Klimaerwärmung. Die Gletscher schmelzen und strömen zurück in den Norden. Die großen Herden fliehen nach Sibirien und der Meeresspiegel steigt plötzlich um sagenhafte 120 Meter. Viele neue Baumarten tauchen in Europa auf und die Menschen erleben, wie der Wald ihre Jagdgründe erobert. Der Baum wird heilig. Sein Stamm symbolisiert die Einheit von Himmel und Erde. Die Menschen werden zu einsamen Jägern, die ihre Pfeile und Bögen auf die umherziehenden Bisons, Auerochsen, Wildpferde, Hirsche und Wildschweine richten. Vor 6000 Jahren entwickeln sich aus den Nomaden, den Sammlern und Jägern langsam sesshafte Menschen, die Tiere zähmen und Pflanzen anbauen. Es ist der Beginn der Jungsteinzeit. Der Mensch wird Bauer, bestellt den Boden, baut Städte, verändert den Lauf von Flüssen und trocknet Sümpfe aus. Er verändert die Evolution der Lebenden, aber der Rhythmus ist noch langsam und erstreckt sich über einen Zeitraum von Tausenden von Jahren. Viele neue Pflanzen- und Tierarten profitieren von den neuen Bedingungen, die der Mensch geschaffen hat und nehmen auch einen Platz in seinem Zuhause ein. Überall, wo sich Menschen auf dem Kontinent ausbreiten, schaffen sie einen Flickenteppich kleiner Behausungen und ermöglichen die Biodiversität in der offenen Natur. Aber langsam kehrt der Mensch der Natur den Rücken und zieht in immer größere Städte mit immer mehr Einwohnern.

Seit zwei Jahrhunderten hat die massive Ausbeutung der fossilen Brennstoffe durch den Menschen in den Landschaften tiefe Spuren hinterlassen, den Lebensraum saturiert und die Natur isoliert. So hat man das Gleichgewicht zerstört, und die Welt befindet sich in einer Schieflage. Menschen sind zu einer geologischen Kraft geworden. Die Veränderungen, die wir Menschen der Natur aufzwingen, geschehen so schnell, dass nur wenige Spezies mithalten können. Tiere, die wir seit Jahrhunderten kennen und lieben, sind bedroht: Vögel, Frösche, Schnecken, Insekten. Selbst ganz gewöhnliche Tierarten werden rar. Unsere Frühlinge sind leiser geworden, denn Spatzen und Schwalben verschwinden langsam aus unseren Städten, ohne dass es uns auffällt.

Aber auf dem hastigen Weg in die Millionenstädte haben wir riesige Gebiete brach liegen lassen, die wir vor Kurzem noch bewohnten. Das führt zu einer neuen Bewaldung. Die Bäume kommen wieder und mit ihnen die großen Säugetiere, aber auch Wölfe und Geier, deren Lebensraum wir einst zerstörten. Kehrt die Wildnis langsam doch wieder zurück?

STATEMENT VON SEBASTIAN KOCH

„Während wir uns gegenseitig immer mehr bekriegen, vergessen wir, dass wir eigentlich alle Energie darauf verwenden müssen, die Grundlage für unsere Existenz (Planet Erde) zu retten. Am besten gemeinsam - und am besten schnell."

BIOGRAPHIE STÉPHANE DURAND

Der Biologe und Ornithologe Stéphane Durand ist auch als Wissenschaftsjournalist tätig. Seit 1997 arbeitet er als wissenschaftlicher Berater und Ko-Autor für die Produktionen von Jacques Perrin. Diese Zusammenarbeit begann im Kino bei NOMADEN DER LÜFTE und im Fernsehen bei dem Dreiteiler LES AILES DE LA NATURE. Durand hat auch in mehreren Dokumentationen Regie geführt und ist der Autor der Filmbücher von NOMADEN DER LÜFTE, UNSERE OZEANE und UNSERE WILDNIS.

BIOGRAPHIE SEBASTIAN KOCH

Der Schauspieler Sebastian Koch („The Danish Girl", „Bridge of Spies", „Das Leben der Anderen") übernimmt die Rolle des Erzählers in der deutschen Fassung.
Er ist einer der international erfolgreichsten deutschen Schauspieler seiner Generation. In seiner bisherigen Karriere hat er eine enorme Bandbreite an Charakterrollen erschaffen, deren Gesichter und Namen uns für immer im Gedächtnis bleiben werden.
Kochs Filme und Einzelleistungen sind mit vielfachen Auszeichnungen gewürdigt worden. Sie wurden auf allen bedeutenden Festivals gezeigt: sein Name ist weit über die europäischen Grenzen bekannt und Sebastian Koch schafft durch seine Spielfreude und der großen Empathie bei der Erarbeitung seiner unverwechselbaren Charaktere einen Sog, dem sich Filmemacher und Publikum nicht entziehen können.

BATPHIL.COM - Galatée Films / Ludovic Bigaud

ÜBUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT
GRUNDSCHULE

ÜBUNG 1

TIERE LEBEN IM WALD AUF ALLEN STOCKWERKEN

Der Wald erstreckt sich in ganz unterschiedliche Höhen und bietet den Tieren so eine Vielzahl ungewöhnlicher Unterschlupfmöglichkeiten. Das Leben findet so in vielen Stockwerken statt. Wie in einem Kellergeschoss leben die Regenwürmer unterirdisch. Im Erdgeschoss, also auf Bodenhöhe, begegnet man in Tümpeln und Teichen Kröten, Insekten, Schlangen und anderen Kriechtieren. Über ihnen leben im ersten Stock die kleinen und großen Säugetiere. In den Bäumen, wie im zweiten oder dritten Stock, leben die Vögel und Eichhörnchen. Tiere, die sich nicht an neue Lebensbedingungen anpassen können, sterben aus - wie das Mammut und das Fellnashorn.

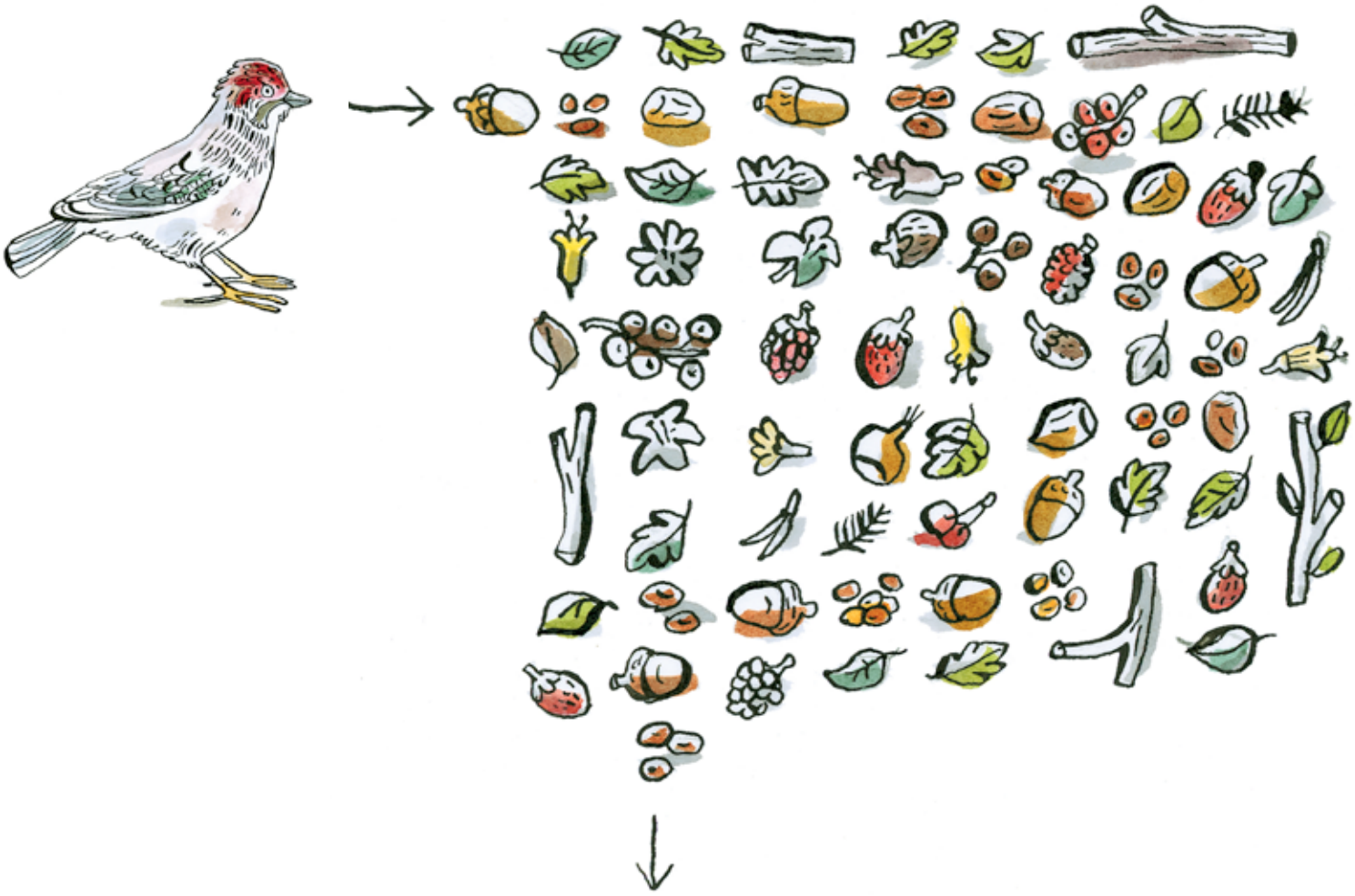
→ Jedes Stockwerk eines Baumes ist durch eine Farbe markiert: Der Keller (alles, was unterirdisch ist) und das Erdgeschoss (Bodennähe) sind braun. Der Baumstamm ist gelb und alles darüber ist grün. Male die Tiere mit der Farbe aus, die ihrem Stockwerk im Wald entspricht.

ÜBUNG 2

DER EICHELHÄHER ERHÖHT DEN BAUMBESTAND

Der Eichelhäher ist ein kleiner Vogel aus der Familie der Singvögel. Er legt sich vor dem Winter und für die Aufzucht seiner Jungen einen großen Nahrungsvorrat an. Das können bis zu 2000 Eicheln sein, die er im Boden versteckt. Da der kleine Vogel diese großen Vorräte jedoch nicht aufbraucht, erhöht er den Baumbestand. Und so haben sich, dank des Eichelhähers, vor allem die Eichen so schnell in den Wäldern ausgebreitet.

→ Finde den Weg, den der Eichelhäher zurücklegen muss, damit er so viele Eicheln und Körner wie möglich findet, ohne jemals zum selben Ort zurückzukehren. Achtung, du darfst keine Diagonalen benutzen.



ÜBUNG 3

MÜTTER SIND IM WALD AUFMERKSAM

Die Hirschkuh hilft dem kleinen Rothirschkalb, das noch wackelig auf den dünnen Beinchen ist, sich zu putzen. Das Büffelweibchen leckt liebevoll ihr Kleines, damit es sich aufrichten kann. Die Kleinen sind nach der Geburt noch schwach und sehr verletzlich. Glücklicherweise helfen ihnen die Weibchen bei ihren ersten Schritten.

→ Verbinde jeweils das Männchen mit dem Weibchen und den Jungtieren derselben Familie. Ergänze die fehlenden Namen.

ÜBUNG 4

DIE JÄGER IM NEBEL

Die Herden der Huftiere werden stets von ihren Jägern verfolgt und bedroht. Das sind und waren vor allem Raubtiere wie Wölfe, Löwen, Luchse und Hyänen, aber auch Bären... und die Cro-Magnon-Menschen der letzten Eiszeit, die vor etwa 40.000 Jahren lebten. Damals gab es noch nicht so viele Menschen. In ganz Europa waren es nur ca. sechs Millionen. Allein Deutschland hat heute über 80 Millionen Einwohner.

→ Finde für jedes Lebewesen den passenden Abdruck im Schnee.

UNSERE
WILDNIS

BATPHIL.COM - Galatée Films / Ludovic Sigaud

ÜBUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT
WEITERFÜHRENDE SCHULEN

ÜBUNG 5 RAUBTIERE UND BEUTETIERE

Das folgende Schema zeigt zwei Lebewesen. Durch einen Pfeil wird symbolisiert, welches Tier das andere verfolgt und später frisst.

1) Stellen Sie mit Hilfe der Informationen aus dem Schema dar, welche Beziehungen zwischen diesen beiden Lebewesen bestehen. Erläutern Sie mit mindestens einem Satz.

.....

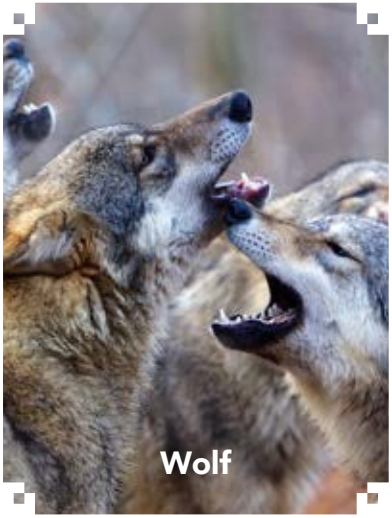
.....

.....

.....

.....

2) Hier sehen Sie drei der Hauptakteure des Films UNSERE WILDNIS. Verbinden Sie diese drei Lebewesen mit Pfeilen, die verdeutlichen: „wird gefressen von“.



3) Was ist ein Raubtier? Was ist ein Beutetier? Greifen Sie sich aus der Nahrungskette, die sie gerade erstellt haben, jeweils ein Beispiel für ein Raubtier und ein Beutetier heraus.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

ÜBUNG 6 RAUB- ODER BEUTETIERE ODER BEIDES ZUGLEICH ?

Bild 1: Die Lebewesen des Waldes

Die in Bild 1 dargestellten Tiere leben im Wald.

1) Schneiden Sie die Bilder aus und ordnen Sie sie entsprechend der Nahrungskette an. Verdeutlichen Sie mit Hilfe von Pfeilen: „wird gefressen von“.

2) Die Nahrungsversorgung beruht auf einer Vielzahl von Nahrungsketten, die gelegentlich unterbrochen werden. Begründen Sie dies mit Hilfe von Bild 1.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

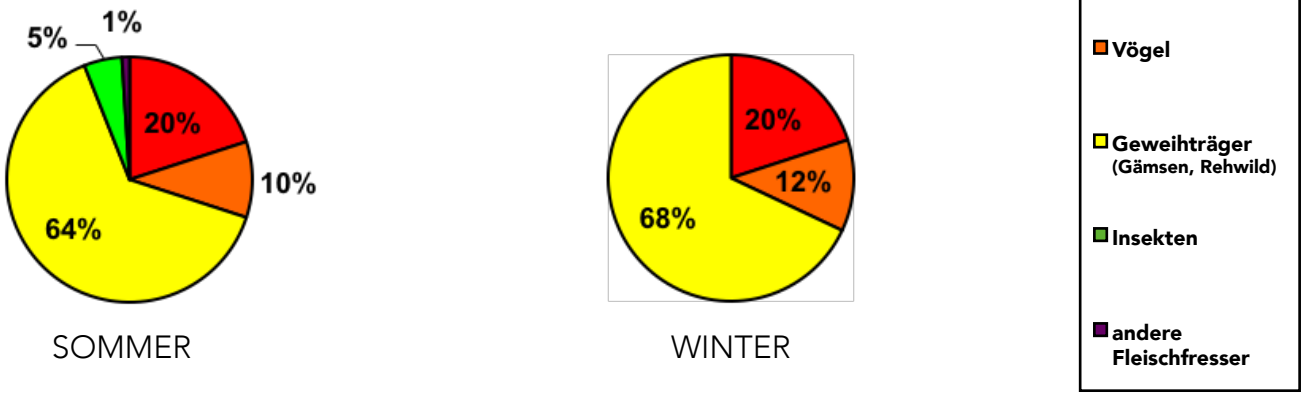
.....

.....

ÜBUNG 7 DER LUCHS IM LAUFE DER JAHRESZEITEN

Bild 2: Der Nordluchs (Lynx lynx),
damit ist im deutschen Sprachgebrauch der Luchs gemeint.

Bild 3: Wie sich der Luchs im Laufe der Jahreszeiten ernährt.
Im Winter sind beispielsweise Geweihträger (Gämsen, Rehwild) durch den Mangel an Nahrung geschwächt und für den Luchs leichter zu jagen.



1) In der kalten Jahreszeit verändert sich der Wald. Einige Lebewesen verlassen ihre natürliche Umgebung und ziehen in den Süden, wie z.B. beim Vogelzug. Andere Tiere begeben sich in den Winterschlaf. Erklären Sie mit Hilfe der Bilder 2 und 3, wie es dem Luchs gelingt, das ganze Jahr als aktiver Jäger in seinem Lebensraum tätig zu sein.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

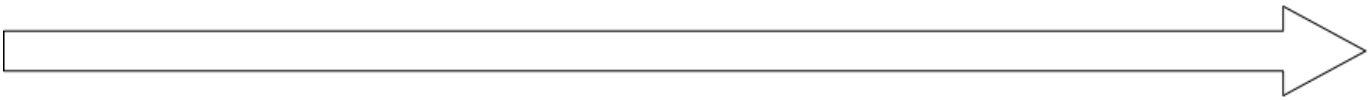
.....

.....

.....

ÜBUNG 8 DER EINFLUSS DES MENSCHEN AUF SEINE UMWELT

1) Zeichnen Sie auf eine leere Seite einen etwa 5 cm langen Pfeil (siehe Abbildung weiter unten). Schneiden Sie dann die Bilder aus, die für drei Zeiten stehen, die im Film thematisiert worden sind. Ordnen Sie die Bilder chronologisch und jeweils der richtigen Zeit zu. Kleben Sie die Bilder auf den Pfeil. Beschreiben Sie genau, wie die Landschaft zu der jeweiligen Zeit aussah, ob es sich noch um die unberührte Wildnis oder schon um eine von Menschen umgestaltete Landschaft handelt. Gehen Sie auch auf die Biodiversität der Tiere und Pflanzen ein.



MITTELALTER

NEOLITHIKUM (JUNGSTEINZEIT)

INDUSTRIEZEITALTER

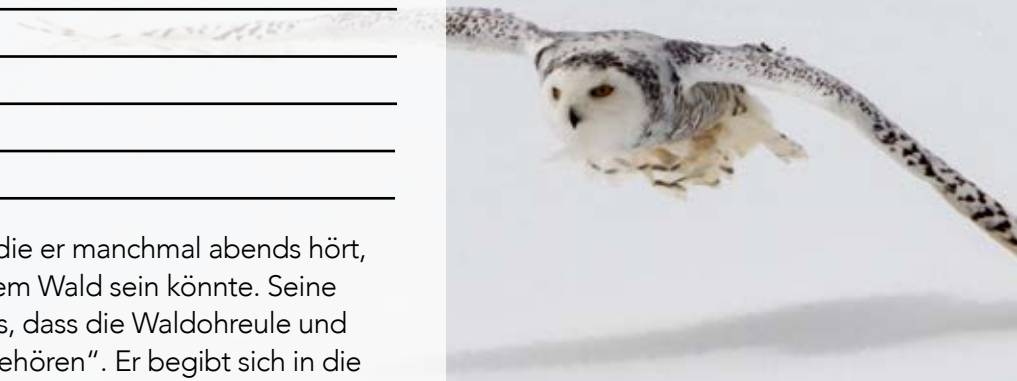
2) Erklären Sie mit Hilfe der Informationen aus dem Film UNSERE WILDNIS, welchen Einfluss der Mensch auf die Umwelt und Besiedelung genommen hat.

ÜBUNG 9 **TOLL**, EINE EULE!

Mateo, ein Schüler, liest vor:

„Die Nacht ist dunkel. Der Wald wird durch das Licht der Sterne kaum erleuchtet. Ein Igel ist auf Nahrungssuche und scharrt im Boden. Er bemerkt die Eule nicht, die ihn auf einem Ast sitzend aufmerksam beobachtet. Dann folgt ein Knacken. Der Raubvogel stößt lautlos herab. Von dem Igel bleibt nicht viel mehr übrig als sein Fell und seine Knochen...“

1 Schildern Sie mit Hilfe dieses Textes und den Erkenntnissen, die Sie aus dem Film UNSERE WILDNIS gewonnen haben, wovon sich der Igel und die Eule ernähren. Begründen Sie Ihre Antwort.



Mateo fragt sich, ob die Schleiereule, die er manchmal abends hört, das Weibchen der Waldohreule aus dem Wald sein könnte. Seine Hypothese lautet: „Ich gehe davon aus, dass die Waldohreule und die Schleiereule derselben Tierart angehören“. Er begibt sich in die Schulbibliothek und macht sich Notizen (siehe rechtes Bild).

2 Lesen Sie sich die Anmerkungen von Mateo genau durch. Finden Sie mindestens drei Argumente, die gegen seine Hypothese sprechen.

Die Waldohreule

Größe: 70 cm , Flügelspannweite: 170 cm

lange, breite Flügel mit großer Spannweite

kurzer, quadratischer Schwanz

runder Kopf mit zwei Federkronen

Augen: gelb-orange

dunkler, langer, schmaler, hakenförmiger Schnabel

kurze, kräftige Klauen, bedeckt mit braunen Federn

- lebt in der Nähe von Felsen und Wasser
- Nachttier, lebt im Winter in Gruppen
- brütet einmal im Jahr 2-4 Eier aus
- die Jungtiere können nach drei Monaten fliegen
- frisst Nagetiere, Igel und Fledermäuse

Die Schleiereule

Größe: 35 cm , Flügelspannweite: 95 cm

lange, breite Flügel mit großer Spannweite

kurzer, quadratischer Schwanz

herzförmiges Gesicht

Augen: schwarz

grau-gelber, langer, schmaler, hakenförmiger Schnabel

lange, kräftige Klauen, bedeckt mit weißen Federn

- lebt im offenen Gelände, manchmal im Wald oder sogar in Städten
- Nachttier, lebt allein
- brütet ein- oder zweimal im Jahr 4-9 Eier aus
- die Jungtiere können nach 50 Tagen fliegen und sind schon nach 4 Wochen unabhängig
- frisst Nagetiere und einige kleine Vögel

ÜBUNG 10 **DER WALD** - BIODIVERSITÄT IN GEFAHR

Diese Übung bietet sich besonders als Referat zu folgenden Themen an: Inwiefern beeinflusst der Mensch durch sein Bedürfnis nach Nahrungsaufnahme die Biodiversität und das Gleichgewicht Mensch-Natur? Welche direkten und indirekten Faktoren haben dabei einen Einfluss auf die Biodiversität? Um welche Herausforderungen handelt es sich?

Folgende Schwerpunkte können bei diesem Referat erörtert werden:

1) Eine beunruhigende Ausgangslage: intensive Rodungen.

Mit Hilfe der aus dem Film UNSERE WILDNIS gewonnenen Erkenntnisse und weiterer persönlicher Recherchen soll die Flächenausdehnung der Wälder vom Ende der Eiszeit (- 9700 v. Chr.) bis zu unserer heutigen Zeit untersucht werden. Dabei gilt es, die Beschleunigung der Waldrodungen in einem Kontext mit der Sesshaftigkeit des Menschen, der demographischen Bevölkerungsexplosion und der Notwendigkeit der Nahrungsmittelproduktion zu sehen. Die Reduzierung der Erbanlagen steht dabei in einem Zusammenhang mit einer immer eintöniger werdenden, industriellen Landwirtschaft, die nur noch auf Mais, Reis, Getreide und Kartoffeln setzt.

2) Was ist Biodiversität? Warum muss man sie bewahren?

Nachdem der Begriff der Biodiversität definiert wurde, sollen die Schüler auf die Bedeutung der biologischen Vielfalt und des Ökosystems Wald eingehen. Dabei soll untersucht werden, welche Auswirkungen eine drastische Reduzierung der Bodenvegetation hat. So kann man zu einer Definition des Ökosystems und seines in Gefahr geratenen Gleichgewichts gelangen.

3) Wie kann der Mensch die Biodiversität bewahren?

Die Lebenswelten müssen erhalten werden und der Mensch muss nachhaltiger und besser produzieren. Die Schüler können dabei auf Lösungen und Möglichkeiten verweisen, um die Biodiversität zu schützen: auf eine nachhaltige Landwirtschaft ohne Pestizide und Düngemittel setzen, Bio-Landwirte stärker fördern und das Verhalten der Verbraucher verändern, nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder und eine größere Ausdehnung der Nationalparks fördern.

© Actes Sud 2016